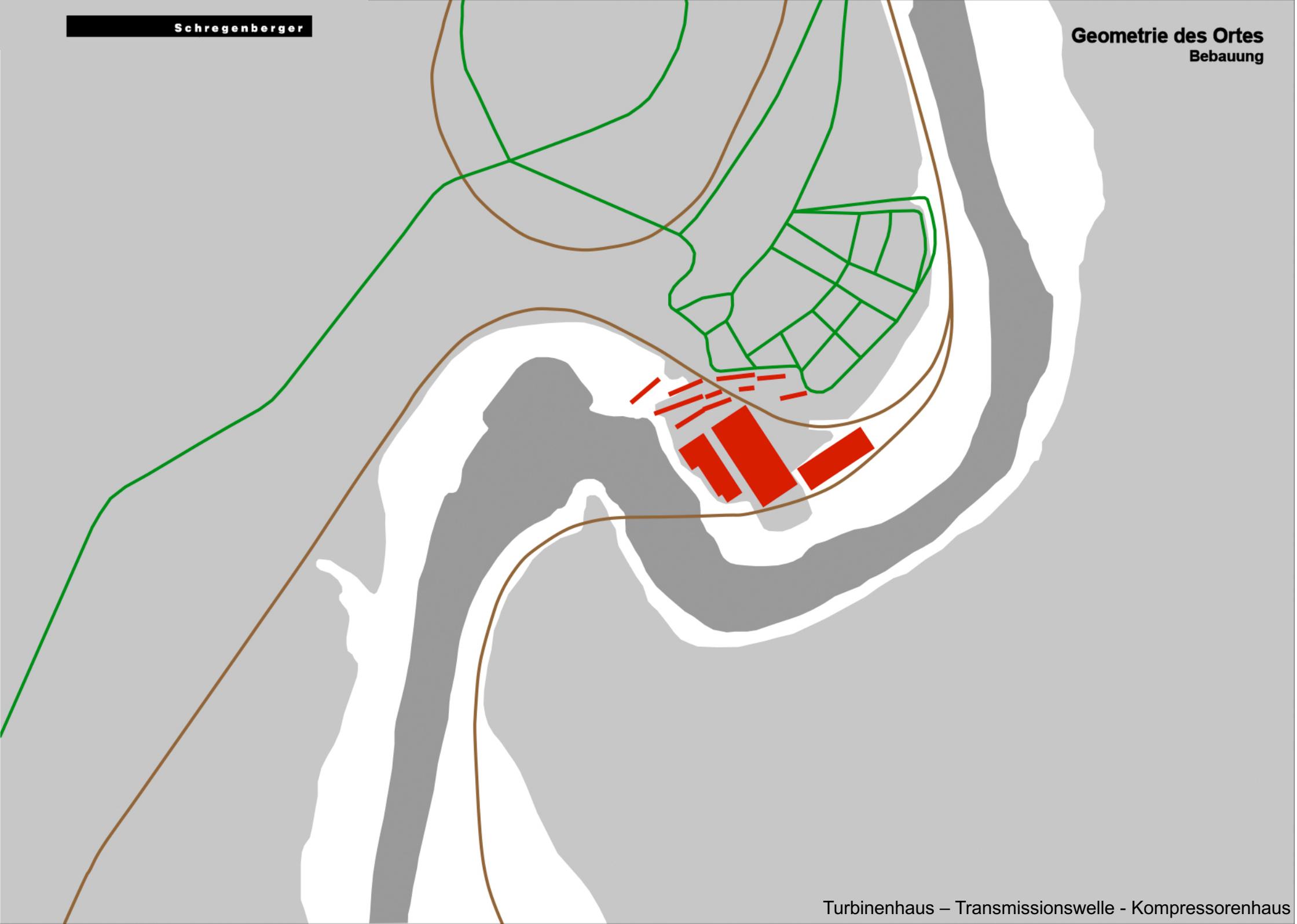
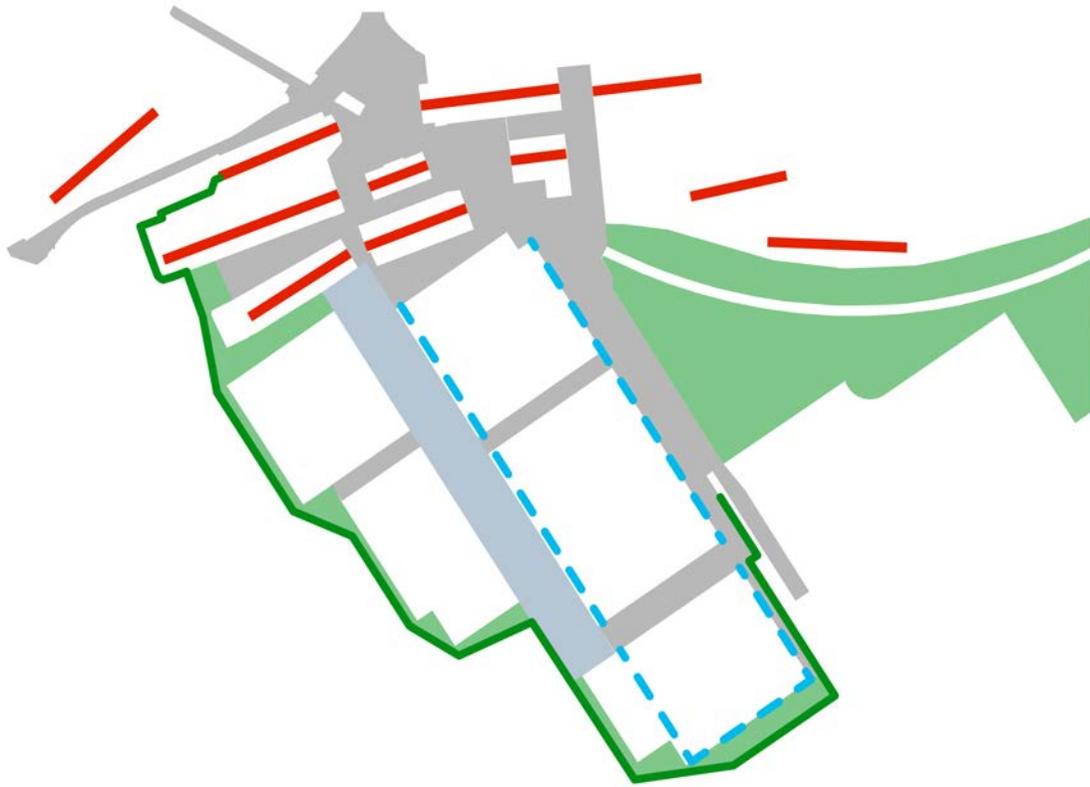


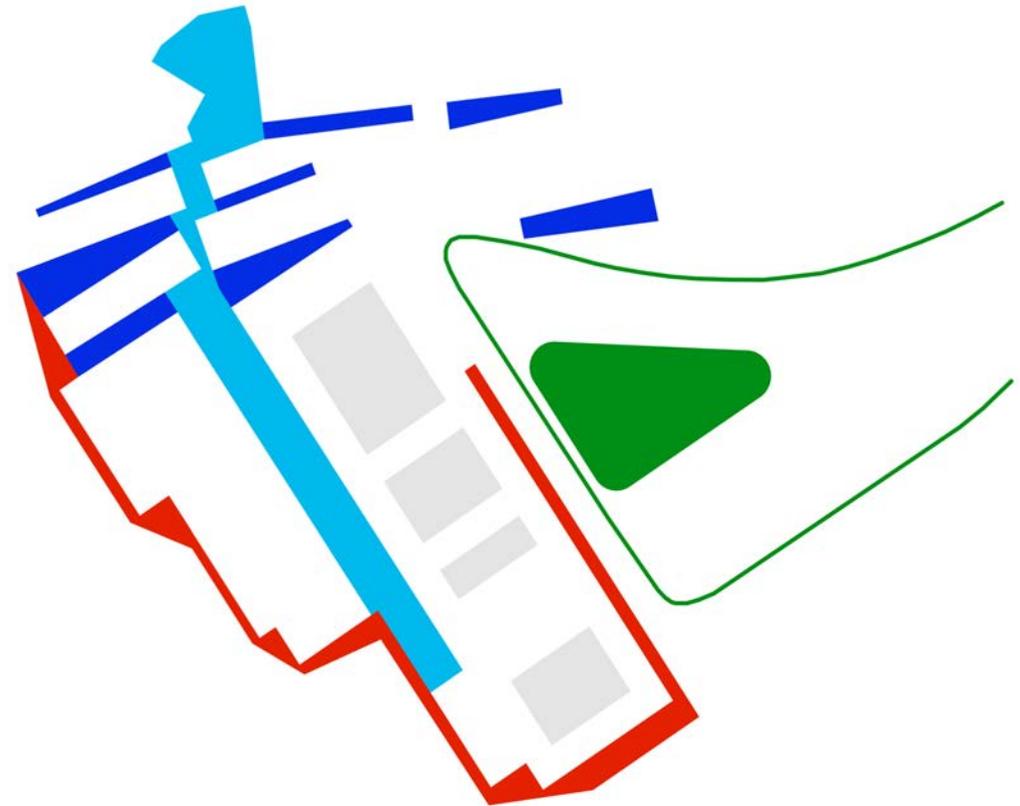
SIG Areal Mittelbau



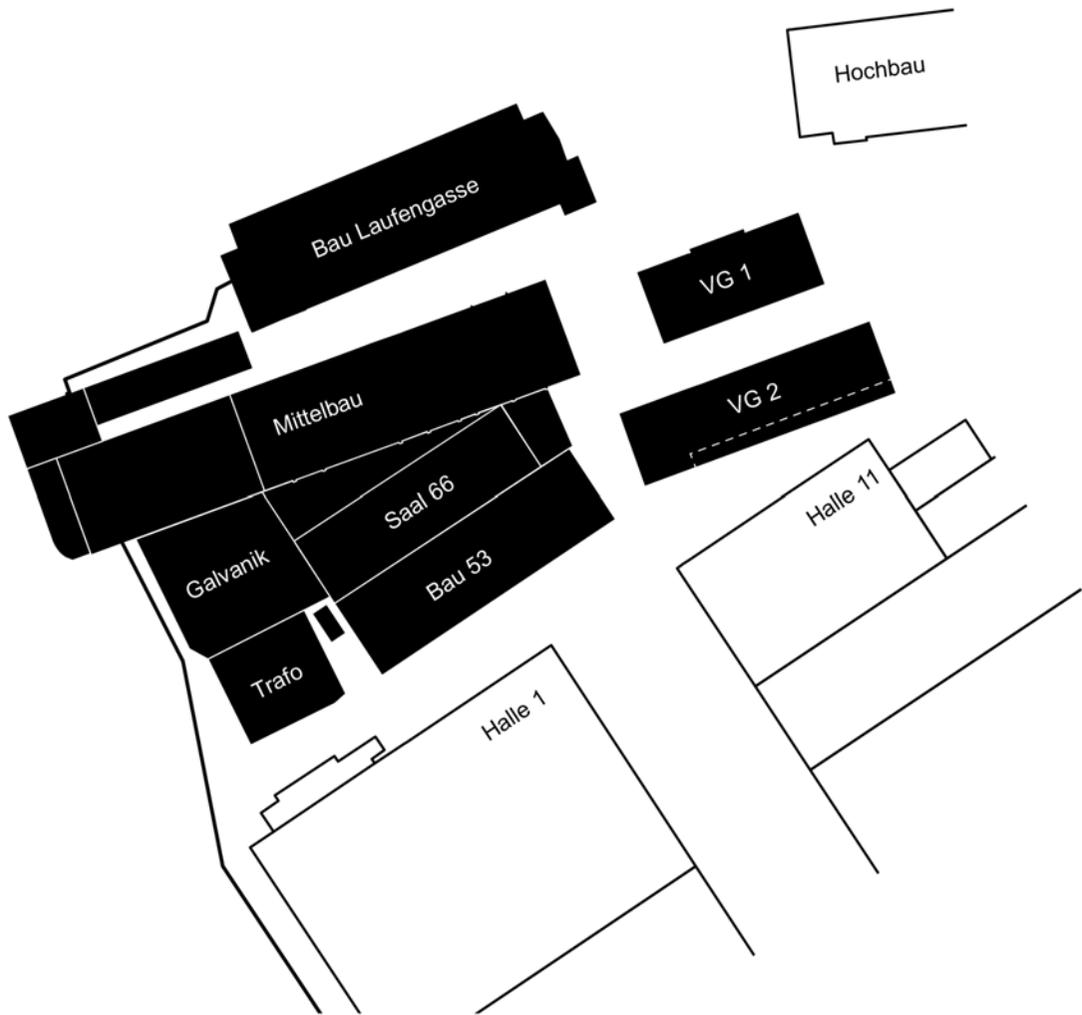




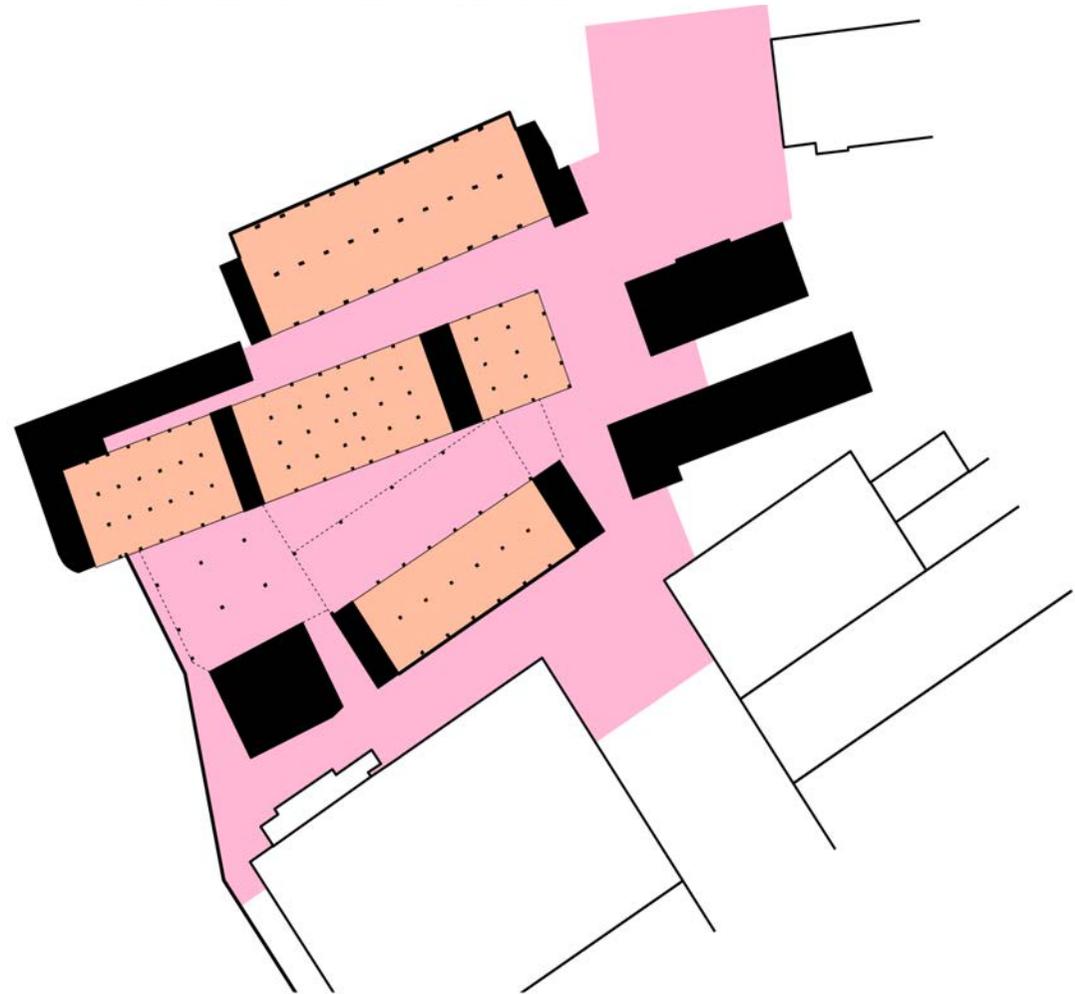
Städtebauliche Strategie Masterplan



Konzept Aussenräume



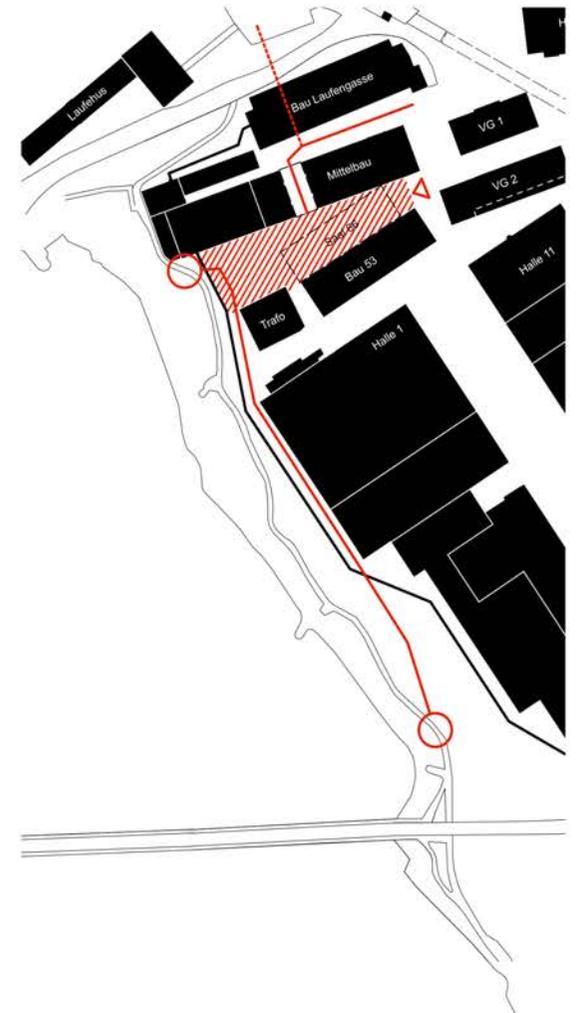
Bestehende Situation



Offene Strukturen der Erdgeschosse

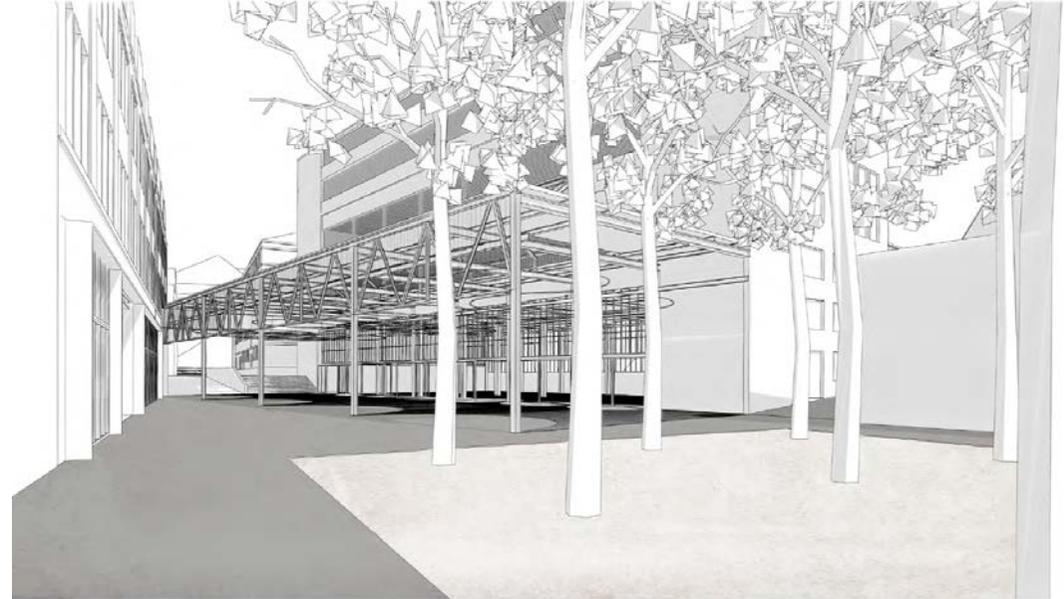


Vernetzung Areal





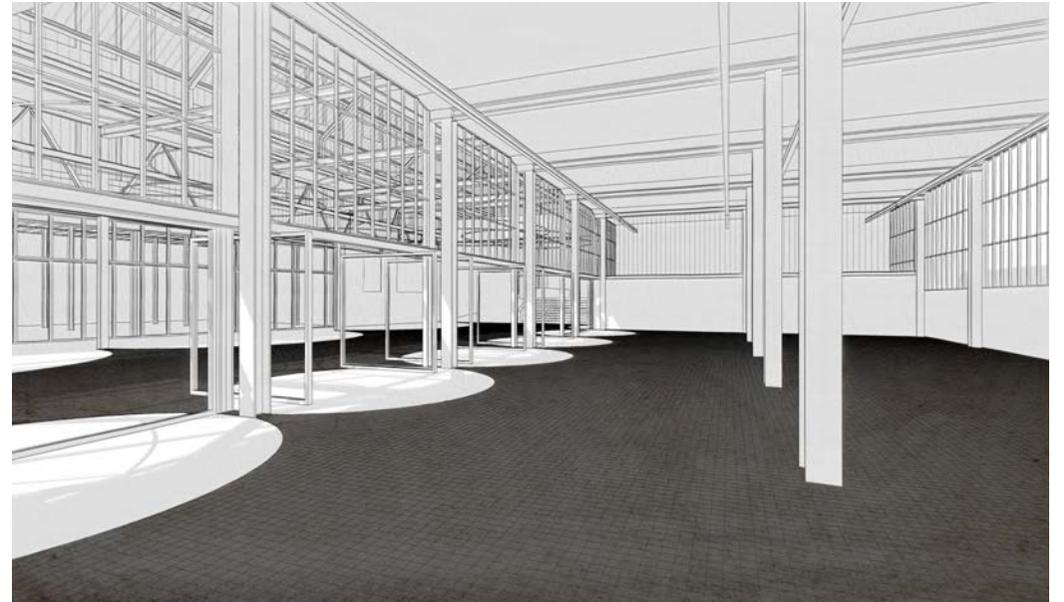
Zugang zum Belvedere



Überdeckter Aussenraum



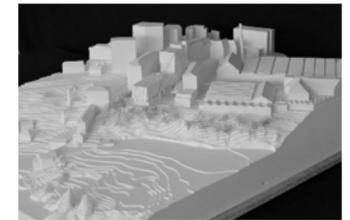
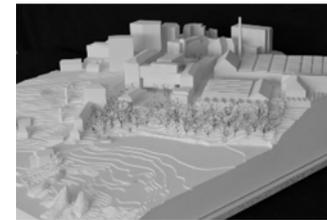
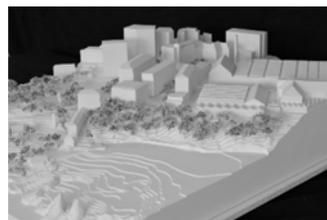
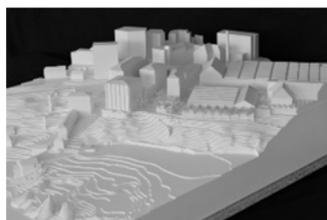
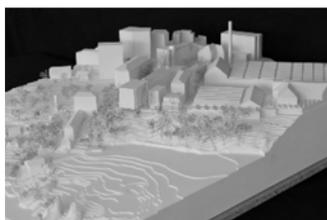
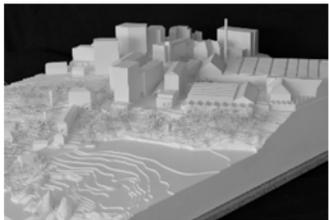
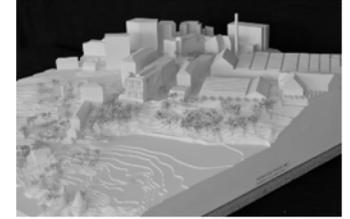
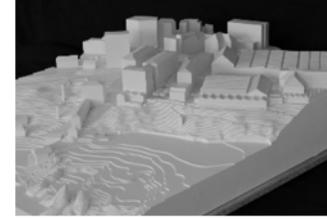
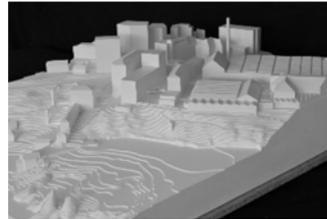
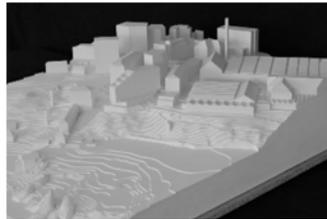
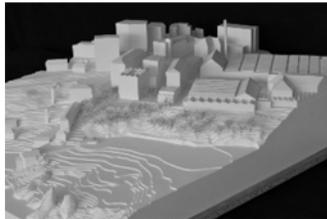
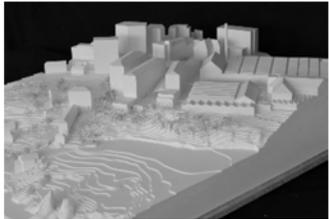
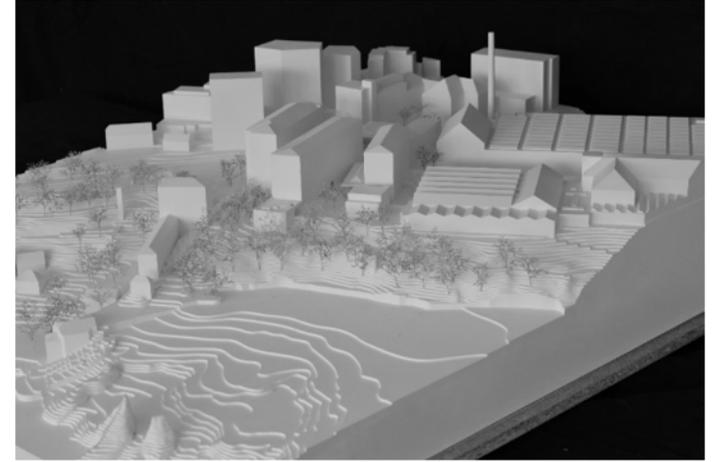
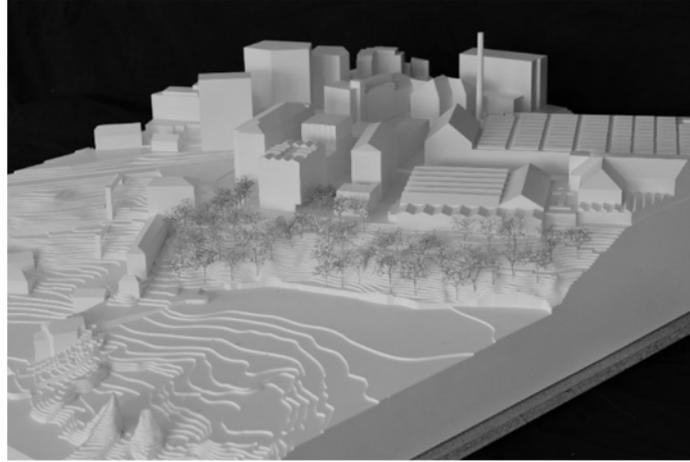
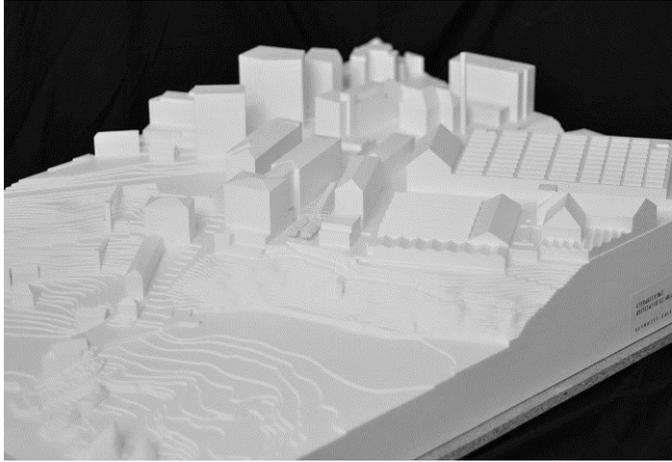
Dachkonstruktion Halle 66



Offene Gebäudestruktur

Wettbewerb 2019

Überarbeitung 2020



Die Bedeutung des Projekts für die Transformation des Areals ist gross:

- Es ist der erste Neubau im Rahmen der Transformation, er muss ein Vorbild sein für die weitere Entwicklung des Areals.
- Ziel der Transformation des Areals ist es, ein neues städtisches Quartier zu schaffen, ohne aber den einmaligen Charakter des Industrieareals zu zerstören.
- Mit dem Neubau soll die Geschichte des Areals weitergeschrieben werden.

Die überarbeiteten Projekte



3. Preis



2. Preis



1. Preis

POJEKT 3. Preis

Architektur:

bernath+widmer Architekten AG, Zürich

Landschaftsarchitektur:

Vogt Landschaftsarchitekten AG, Zürich

Statik:

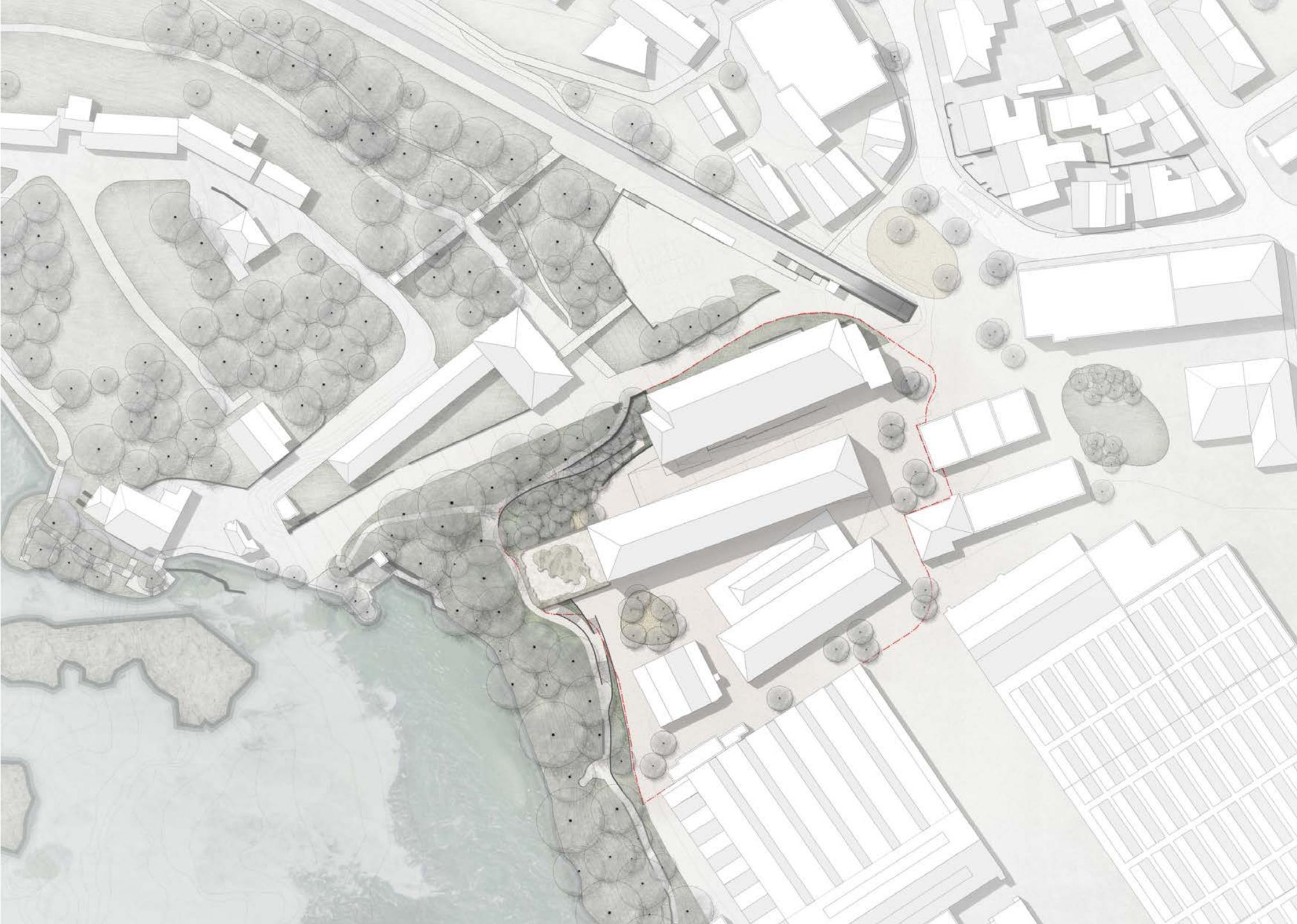
Dr. Deuring + Oehninger AG, Winterthur

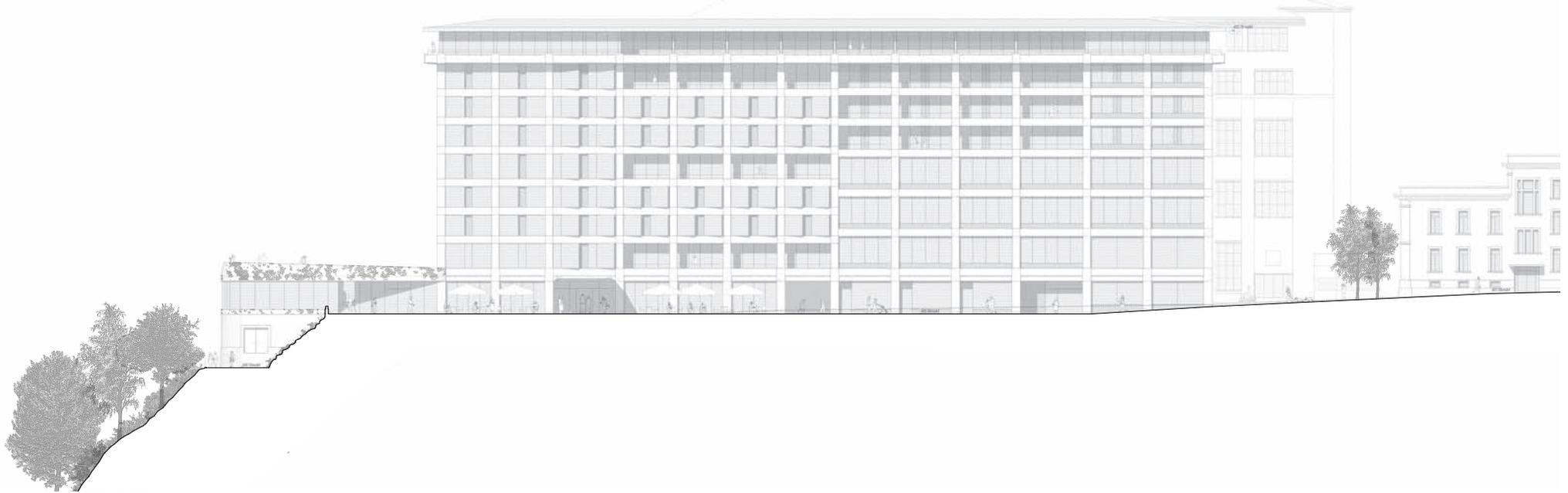


Eigenschaften des Projekts

- Leicht zurückversetztes, sorgfältig gegliedertes Gebäude mit Walmdach.
- Dachgeschoss leicht abgesetzt, Verwandtschaft zu bestehenden Gebäuden.
- Zweigeschossiger Baukörper mit Dachgarten verlängert das Gebäude zum Rhein.
- Die Laufengasse wird um ein Geschoss abgesenkt, enge Passage zum Belvedere.

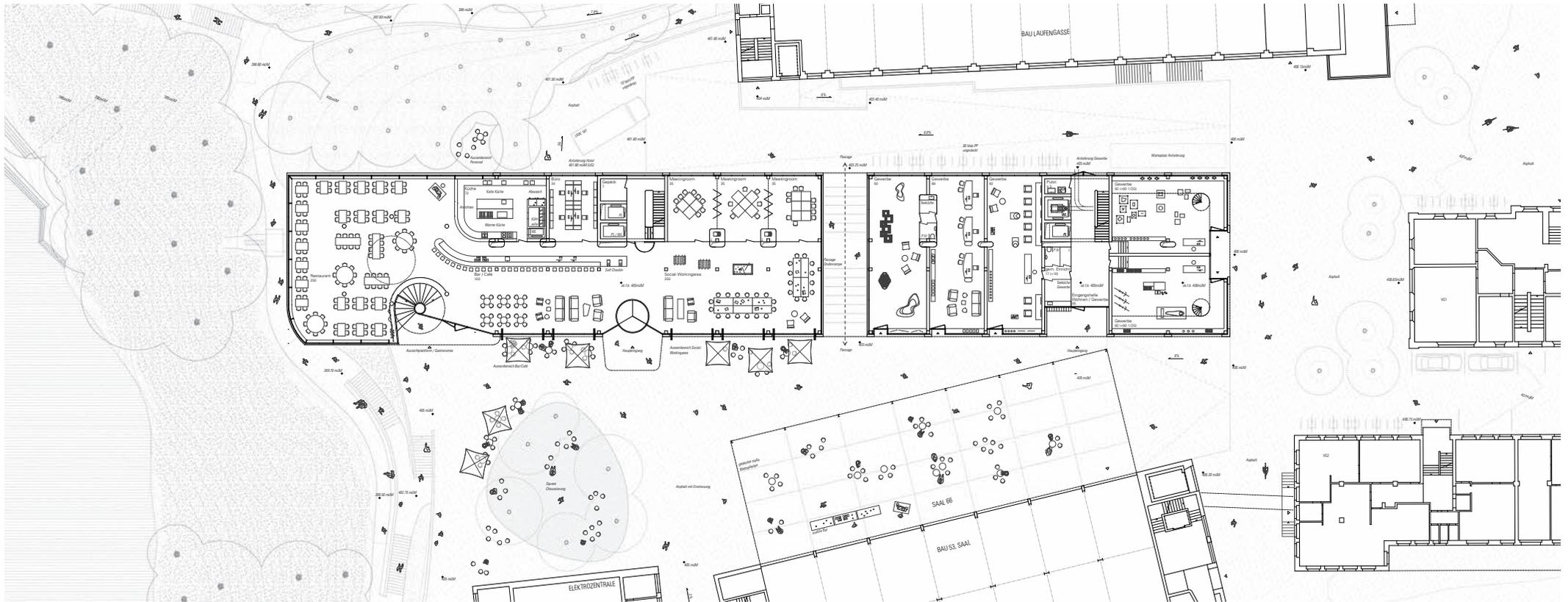


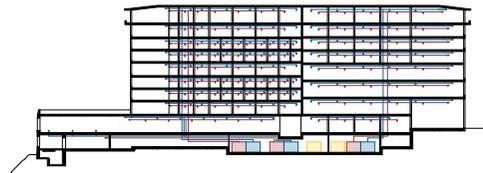




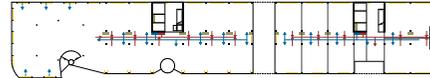
Südsicht 1:200
zum Galvanikplatz

Erdgeschoss mit Umgebung 1:200

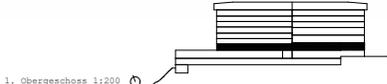
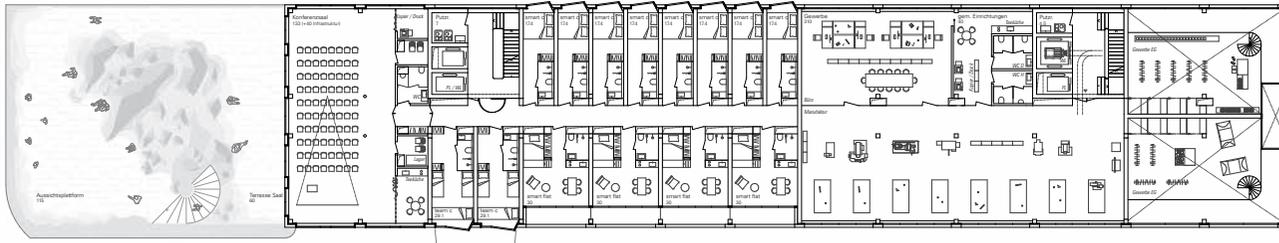




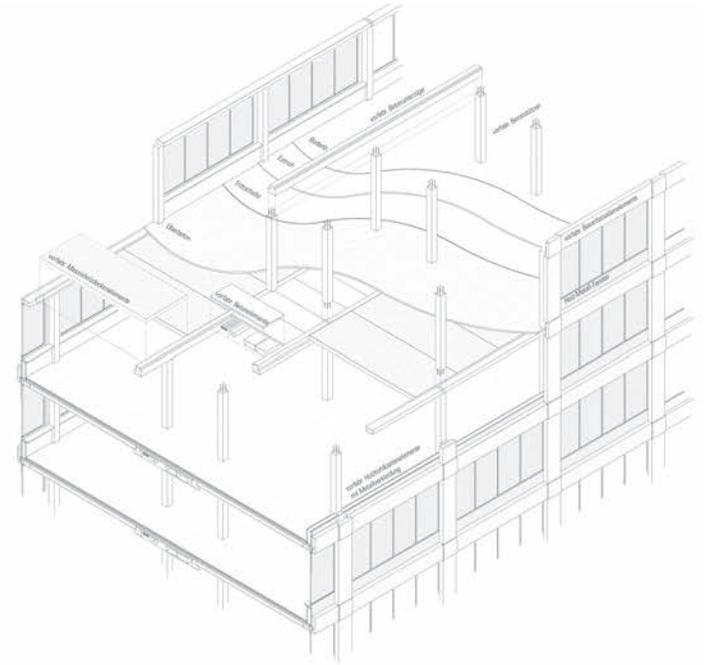
Leitungsführung im Schnitt



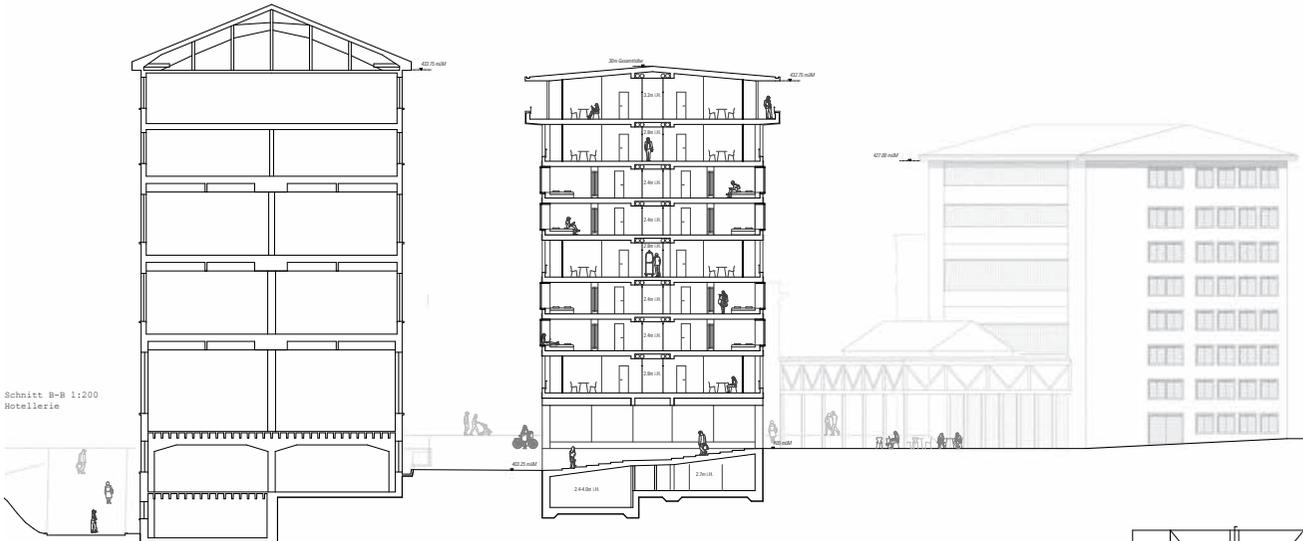
Leitungsführung Erdgeschoss



1. Obergeschoss 1:200



Konstruktionskizze



Schnitt B-B 1:200

Hotellerie

Struktur, Materialität, Nachhaltigkeit

Tragwerksoptimierung

Das Tragwerk des Neubaus verfolgt die Grundsätze einer stringenten und klaren Tragstruktur mit optimierten Bauteilstärken und direktem Lastabtrag, der Generierung eines leichten Tragwerks im Sinne der Nachhaltigkeit, Ressourcenschonung und Reduzierung des Grauenergiebedarfs, eines hohen Vorfertigungs- und Wiederholungsgrads zur Erhöhung der Baugeschwindigkeit, Wirtschaftlichkeit und Qualität, sowie der Erzielung einer maximalen Flexibilität innerhalb der Geschosslängen.

Struktur und Lage Haustechnik

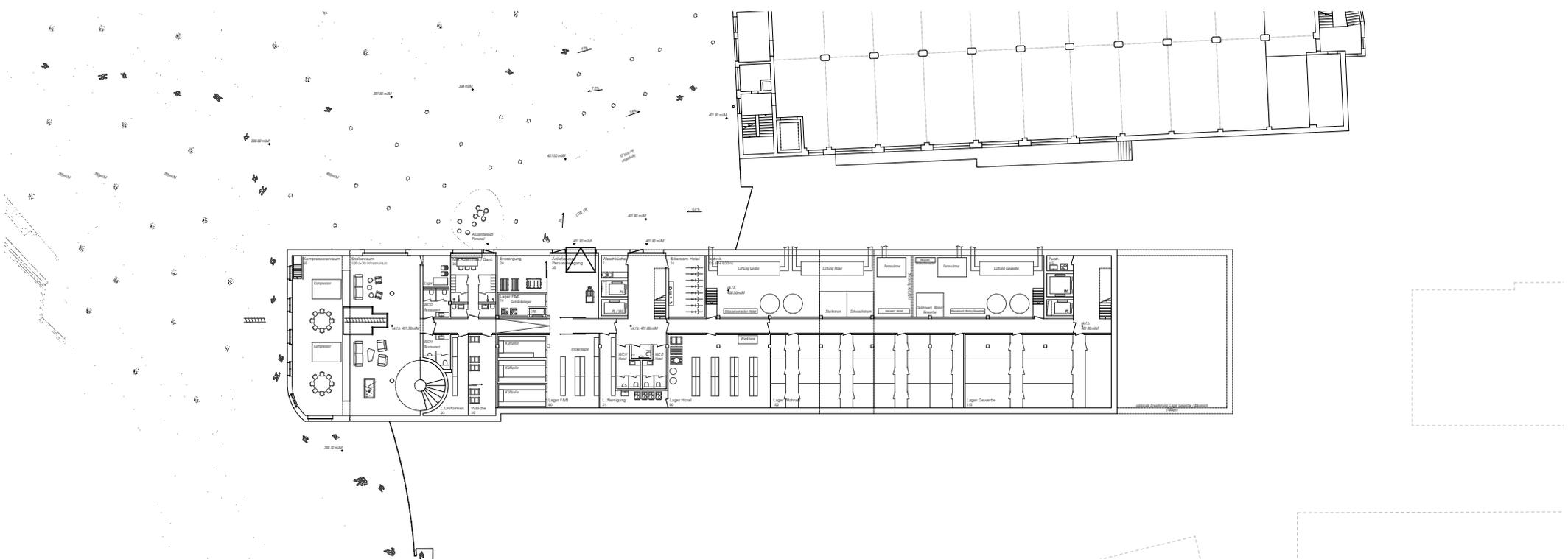
Entsprechend diesen Grundätzen ist das Gebäude als Hybridbau aus Massivbauteilen und Holzbau konzipiert. Die Geschossdecken der in Fassadenseitigen Deckenfeldern sind als Holzbeton-Verbundkonstruktion vorgesehen. Dabei werden 20cm starke Brettstapelelemente in Paketen vorgefertigt. Eine mit diesem im Verbund stehende 8cm starke Ortbetonergänzung komplettiert das System und gewährleistet eine horizontale Scheibenwirkung der Decken. Der Einsatz von Holz als nachwachsender und heimischer Baustoff ist nachhaltig und ermöglicht in Kombination mit dem Beton eine hohe Nutzungsflexibilität durch attraktive Spannweiten bei gleichzeitig niedrigem Deckengewicht. Das mittige Deckenfeld wird mit vorgefertigten Stahlbetonelementen und einer 8cm starken Ortbetonergänzung erstellt. Bei einer Spannweite von drei Metern müssen die Elemente im Bauzustand nicht gespritzt werden. Dies führt zu einer wirtschaftlichen Konstruktion mit geringem Baueit. Die vorgefertigten Längsträger dienen einerseits als Auflager der Deckenelemente und andererseits wird zusammen mit den vorgefertigten Stützen ein Rahmentragwerk in Gebäudelängsrichtung ausgebildet. Die Träger spannen jeweils über zwei bis drei Stützfelder. Dies reduziert die Elementanzahl und erhöht die Gesamtstabilität des Gebäudes. Die Haustechnik findet dort zentral geführt zwischen den Unterzügen Platz. Mit Ausnahme der Treppenhausewände und der Brandmauer aus Stahlbeton werden sämtliche Wände der Obergeschosse in Leichtbauweise erstellt. Durch die Reduktion der tragenden Bauteile auf das erforderliche Minimum wird eine größtmögliche Nutzungsflexibilität erzielt.

Sämtliche raumbildenden Wände übernehmen keine lastabtragende Funktion und werden konsequent nicht gebäudeträgend, leicht und flexibel realisiert. Das Unter- und Erdgeschoss sind in konventioneller Massivbauweise konzipiert. Sämtliche Außenwände und ausgewählte Innenwände werden tragend ausgebildet. Durch die Ausbildung eines steifen Kastens lassen sich die vertikalen und horizontalen Lasten gleichmässig in den Baugrund mittels Flachfundation abtragen.

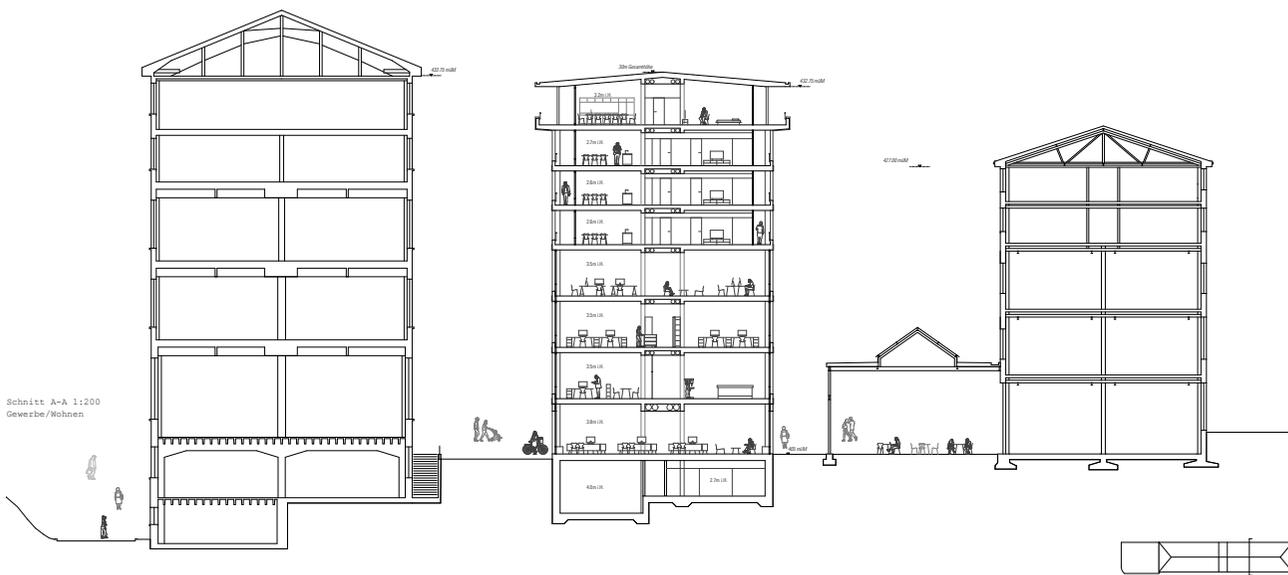
Gebäudeaussteifung
Die Aussteifung des Gebäudes in Querrichtung erfolgt ausschließlich über die vier Wände der beiden Treppenhäuser sowie über die Brandmauer in der Gebäudemitte. Die Treppenhausewände verlaufen vom Dachgeschoss bis ins Kellergeschoss, wobei die Brandmauer im Erdgeschoss aufgelöst ist. Die in der Brandmauer anfallenden Querkräfte werden über die steife Erdgeschossdecke in die umliegenden Wände abgetragen. In Gebäudelängsrichtung erfolgt die horizontale Aussteifung über das Rahmentragwerk, bestehend aus Stützen und Längsträgern.

Konstruktion Fassaden
Die Fassadenkonstruktion selbst ist vom Tragwerk unabhängig und übernimmt keine lastabtragende Funktion. Hierdurch werden neben der Ökologie auch Aspekte der Austauschbarkeit, Flexibilität und Nachhaltigkeit im Sinne einer Trennung von Bauteilen unterschiedlicher Lebensdauer gestärkt und die kompakte Bauweise begünstigt. Die nach der Überarbeitung stärkere Präsenz «harter» Elemente anstelle von Holz in den Fassaden gründet auch in Überlegungen der Langlebigkeit und Nachhaltigkeit.

Materialität Innenräume
Die Stützen aus Kalksteinbeton mit Malmkalkzuschlag und die Holzoberflächen der Brettstapeledecken bleiben in den Innenräumen weitestmöglich sichtbar und bereichern diese durch ihre Materialität.



Untergeschoss mit Umgebung 1:200



Schnitt A-A 1:200 Gewerbe/Wohnen

Stadtbebau, Umgebung, Erschliessungen

Auf städtebaulicher Ebene konzentrieren sich die Änderungen neben den Fassaden auf die Landschaft, die Justierung der Setzung, das ehemalige Kompressorenhaus und die Zugangssituation.

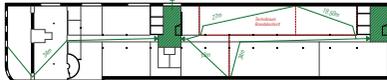
Landschaftsraum
Die Umgebung sieht gegen den Wasserfall eine landschaftlichere Anlage vor, die mit der natürlichen Rheinfalldumgebung verschmilzt. Die durch die Kraft des Wassers erschaffenen Felsformationen des Rheinfalls verweisen eindrücklich auf die geomorphologische Entstehungsgeschichte des Ortes. Auch in jüngerer Geschichte hat der industrielle Charakter des SIG Areals mit seinen klar strukturierten Bauten und funktional eingestrichelten Materialien eindrückliche Spuren im Bewusstsein des Ortes hinterlassen. In diesem Spannungsfeld aus Landschafts- und Industrieumfeld formiert sich neu ein Stadtraum, der diese Geschichte in seiner Formen- und Materialsprache aufnimmt und zu einem belebten Ort in der Stadt weiterentwickelt.

Zum Rheinfall
Der Zugang zum neuen Stadtquartier des geöffneten SIG Areals mit dem Hotel als Auftakt erfolgt von unterschiedlichen Seiten - vom Landschaftsraum und der Stadt. Vom Landschaftsraum kommt wirkt der neue Gebäudeturm durch die zusätzliche Baumganzung wie in diesen hineingeschoben. Auf die breite Stichtreppe zum Rheinfallweg wird verzichtet. Auf die Ebene der Stadt mit dem vorgelagerten Galvanikplatz gelangt man über eine parallel zum Weg verlaufende Treppenanlage. Die bestehende arealbegrenzende Rosensteinmauer des Rheinfurters wird hierzu partiell aufgegeben und durch neue Kalksteinbetonwände ergänzt, welche die von beiden Seiten zugängliche Treppenanlage formulieren. Dem Beton wird der das geologische Phänomen des Rheinfalls bedingende Malakalk beigegeben, wodurch der Beton seine warme beige-gelbliche Färbung erhält. Inspiriert durch die heutige, von üppiger Vegetation überwachsene Mauer, führt der neue Zugang entlang von Pflanzen und Moos grüner Wände. Diese siedeln sich mit der Zeit auf den grob gestockten und konisch ausgebildeten Wänden an. Die Intensität der Stockung der Wände von grob zu fein deutet den Übergang vom Landschaftsraum zum gestalteten Stadtraum an.

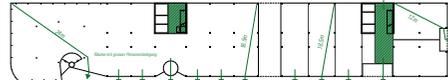
Zur Stadt
Ein einheitlicher Belag aus verdichtetem Asphalt markiert dessen öffentlichen Charakter und macht die Transformationen des ehemaligen Industriequartiers zu einem neuen Wohn- und Arbeitsumfeld sichtbar. Mit der eindrücklichen wilden Landschaft als Kulisse verbindet ein kleiner Square als Vermittlungsort zwischen den unterschiedlichen Räumen.

Unter lichten, hoch aufgestauten Stadtbäumen mit freier Bestuhlung führt der Blick in die Tiefe des Raumes und lädt zum Verweilen ein. Dieses Motiv der lichten Baumgruppen findet sich in adaptierter Form im gesamten Areal wieder und stärkt die einheitliche Landschaft des Ortes. Das heute bestehende Dach der Industriehalle wird in seiner Form weitgehend erhalten. Grossformatige industrielle Betonplatten nehmen dessen Achsstruktur und Felddimensionen auf und bilden einen überdachten Raum für zusätzliche Nutzungen im Freien.

Präzisierung Städtebaus und Zugänge
Das hohe Gebäudevolumen wurde in Längsachse 2,80 Meter gegen den Rhein gedreht. Der Platz auf der Neuhauser Seite vergrössert sich entsprechend, während sich das Sockelvolumen gegen den Rhein verkleinert. In der Überarbeitung wurde der Durchgang/Unterführung durch diesen Sockel nicht mehr weiterverfolgt, um eine Urbanisierung des Aussenraumes gegen den Rheinfall zu vermeiden. Die Vorderkante des neuen Sockelgeschosses entsteht durch die Fassadenerhebung des Kompressorenhauses um ein Geschoss. Um die vorspringende Wirkung dieses Sockelgeschosses herabzuspielen wurde dieses mehr als Annex, denn als eigentlicher Sockel und zudem als Teil der Landschaft verstanden und entwickelt. Der glatte Verputz und die vom Rhein ankommende Spindel am Kompressorenhaus werden sichtbar belassen und restauriert. Die Spindel deutet weiterhin an, wo und wie die Wasserkraft vom Fluss zum Mittelbau geführt wurde. Im Bereich des Restaurants führt auf Höhe des kleinen Platzes im Gebäude eine Wendeltreppe auf die öffentliche Aussichtsplattform auf dem Sockel. Inspiriert von den Felsformationen des Rheinfalls und entwickelt aus monolithischen Blöcken, entsteht ein Aussichtspunkt als Teil der umgebenden Landschaft. Behauene Natursteinblöcke aus Kalkstein bieten Sitzplätze für eine begrenzte Anzahl von Personen und trennen zugleich die öffentlich zugängliche Aussichtsplattform von der privat genutzten Terrasse des Konferenzraumes ab. Eine mit Moos und Flechten bewachsene gestockte Kalksteinbetonbrüstung bildet dessen umlaufenden Abschluss. Durch die Ausbildung einer offen zugänglichen Terrasse gibt das neue Gebäude auf dem Areal der SIG auch der Öffentlichkeit einen Mehrwert zurück. Vom Galvanikplatz her wird die Anlieferung nur noch über einen Durchgang mit einer schmalen Stufenrampe verbunden. Ausser der Anlieferung/Personalanlieferung liegen sämtliche Eingänge - insbesondere der Hotelausgang - direkt am Galvanikplatz.



Fluchtwege Untergeschoss



Fluchtwege Erdgeschoss

Fassaden, Organisation

Bereicherung Fassaden

Anstelle der eingefüllten Boxen ist nach Überarbeitung die zusammenhaltende Gebäudestruktur in den Fassaden stärker sichtbar und präsenter. Wie die Mauern in der Umgebung wird diese mit Kalksteinbeton mit Malakalkauschlag ausgeführt. Deren Oberfläche wird jedoch sandgestreut, was in der Erscheinung einen Fuß nahekommt. Die Unregelmäßigkeiten, welche sich durch die unterschiedlichen Nutzungen in den Fassaden ergeben, werden noch stärker ablesbar und weiter angereichert. Zusammengehalten werden die grossen Längsfassaden neben der Struktur dank des durchgehenden Sockel- und des Attikageschosses. In Anlehnung an das unterste historische Gebäude der SIG am Rheinfluss wird das neue Gebäude auch mit einem Kranzgeschoss als begehbaren und gedeckten Laubengang ausgebildet. Auf die geschlossenen Wandscheiben an den Fassadenenden wird zugunsten einer homogenen Flächenwirkung verzichtet. Die plastische und formale Differenzierung der Fensterausbildung als in die Betonstruktur eingebaute Elemente wurde verfeinert. Im Bereich der Hotelzimmer an den Längsfassaden sind die Kastenfenster der Hotelzimmer gegen den Rheinfluss geneigt und reagieren so in Blickrichtung auf das Naturdenkmal. Die dadurch in den Fassaden stark präsenten Rahmenelemente werden wie auch die übrigen Fensterrahmen mit messingingelassen eloxiertem Aluminium ausgebildet. Dies verleiht den Fassaden zusammen mit dem gelblichen Kalksteinbeton eine edle Wärme. Gleichzeitig wird die Adressbildung gestärkt, indem jedes an den Längsfassaden gelegene Hotelzimmer ein Kastenfenster aufweist. Die gegen den Neuhäuser Platz gelegenen Gewerbeflächen sind doppelgeschossig, was in der Fassade sichtbar wird und die Platzfassade aufrichtet. Durch die Verfeinerungen des Gebäudes in seiner Erscheinung und der gleichzeitigen Einfachheit in der Volumetrie schafft es nicht nur eine stärkere Ensemble-Wirkung mit den weiteren Gebäuden der SIG, sondern knüpft in seiner Palazzo-artigen Eleganz auch an die ersten Grandhotel-Bauten über dem Rheinflussbecken an.

Verbesserungen Organisation

Die innere Organisation aller drei Bereiche (Hotel, Gewerbe, Wohnen) wurde wesentlich weiterentwickelt. Die Räume in den beiden Gebäudeköpfen gehen stärker auf ihre Kopfsituation ein, indem sich die dortigen Räume starker gegen den Rheinfluss und den Platz auf der Neuhäuser Seite aussichten. Sämtliche Geschosse konnten durch die Vereinfachung und Platzierung der erschliessenden Gebäudekerne auf der Nordseite des Hauses einfacher, klarer und wirtschaftlicher disponiert werden. Verkehrsflächen wurden weiter minimiert.

Hotel

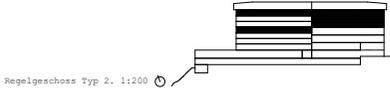
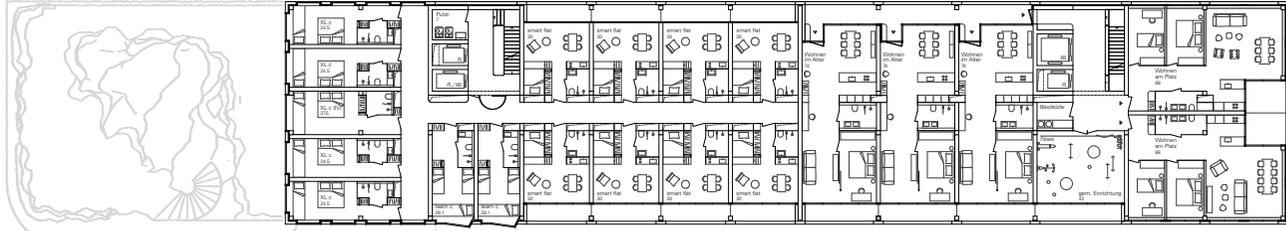
Das Hotel wird über eine repräsentative Dreh-türe von Galvaniplatz her betreten. Auf der rechten Seite liegt die Social-Workingarea mit Sitzungszimmern. Diese ist direkt dem Hotel angegliedert und auf einen weiteren Durchgang vom Galvaniplatz auf die Nordseite des Gebäudes wurde verzichtet. Linienhand befindet sich der Bar- und Restaurantbetrieb. Von der mittig im offenen Erdgeschossraum liegenden Checkin- und Lounge-Area liegen alle Hotelbereiche des Erdgeschosses im Blickfeld. Vom Galvaniplatz führt eine ins Gebäude einmündende Wendeltreppe auf die öffentliche Aussichtsterrasse. Auf diese Weise haben alle Besucher der Terrasse einen kurzen Einblick ins Restaurant. Durch dessen direkte Durchquerung kann das Restaurant unaufdringlich Werbung in eigener Sache machen. Neben der Treppe hat das Restaurant einen zusätzlichen, vom Hotel unabhängigen Eingang. Bei schönem Wetter kann die Fassade gegen den Galvaniplatz geöffnet und der Betrieb in den Freiraum erweitert werden. Der Kompressoren- und Stollensraum sind an das Restaurant angebunden und dienen diesem, beispielsweise als Zigarrenraum. Die Antriebsspindel bleibt dort als Reminiszenz an die industrielle Vergangenheit räumlich präsent. Der Bike-Raum und die Mitarbeiteräume liegen im Untergeschoss und sind von der Gebäudenordseite erschlossen. Im 1. Obergeschoss ist der gebäudeinnere Bereich der Aussichtsterrasse dem Konferenzsaal angegliedert. Sämtliche Hotelzimmer, für die der Blick auf den Rheinfluss gefordert/gewünscht ist, haben diesen mit der Überarbeitung erhalten.

Gewerbe

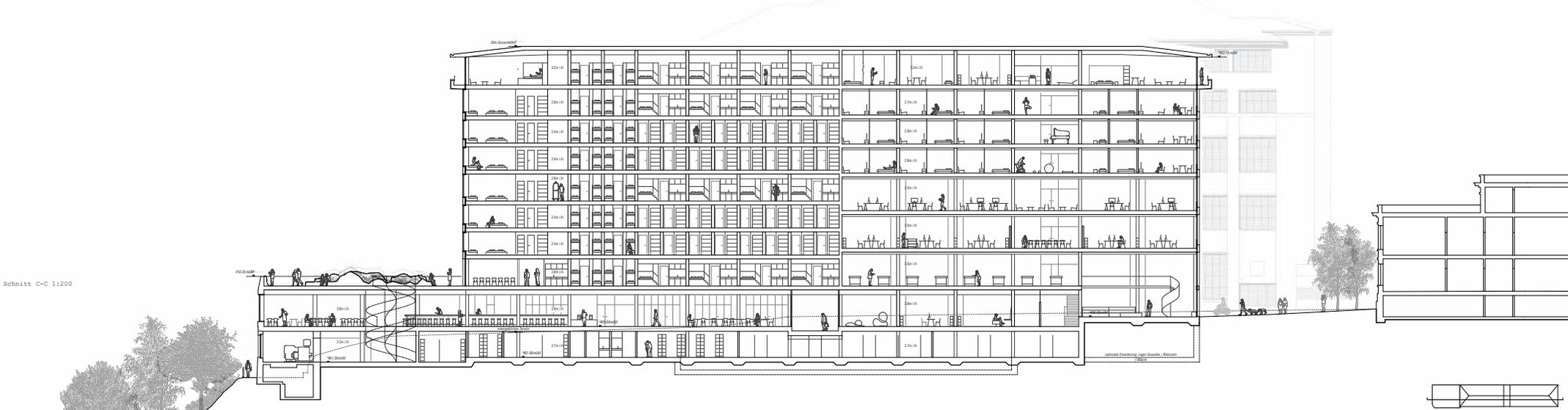
Sowohl die Gewerbeflächen im Erdgeschoss wie auch diejenigen in den oberen Geschossen sind räumlich flexibel gestaltet, was einer offeneren Nutzung entgegenkommt. Die Raumböden der Gewerbeflächen wurden erhöht.

Wohnungen

Die über die gesamte Gebäudetiefe durchgesteckten Wohnungen weisen die gleiche Struktur wie die Gewerbekerne auf, werden aber mit Leichtbauwänden und möbelartigen Einbauten räumlich eingeteilt. Nur noch drei der fünf Wohnungen pro Geschoss werden über den Laubengang erschlossen und weisen den öffentlicheren Koch-/Essbereich gegen diesen aus. Die beiden Kopfwohnungen werden direkt vom Treppenhause aus erschlossen. Jede Wohnung hat einen dem Eingang gegenüberliegenden Aussenbereich. Um die Atelierwohnungen im Dach-/Attikageschoss liegt der durchgehende begehbare Dachkranz. Gemeinsam genutzte Räume auf jedem Geschoss nehmen verschiedene Nutzungen auf und generieren so einen Mehrwert für die Wohnungen.



Regelgeschoss Typ 2. 1:200



Schnitt C-C 1:200

POJEKT 2. Preis

Architektur:

Wild Bär Heule Architekten AG, Zürich

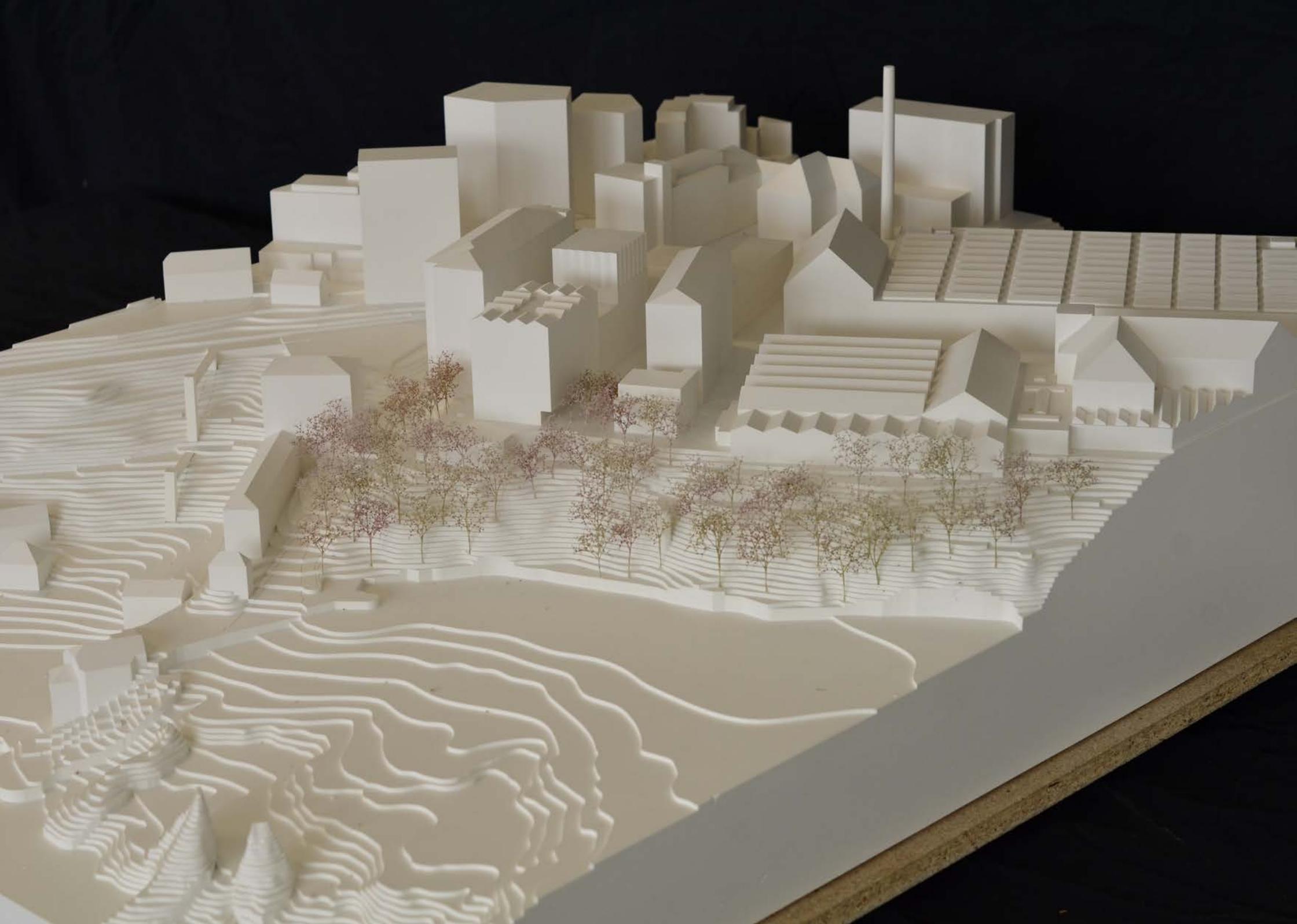
Landschaftsarchitektur:

Andreas Geser Landschaftsarchitekten, Zürich



Eigenschaften des Projekts

- Dreiteiliger Baukörper mit verschiedenen Höhen; Hotel, Gewerbe, Wohnturm.
- Gebäude parallel zum Haus Laufengasse gestellt.
- Starker Ausdruck des Hotelgebäudes mit kronenartigem Dach.
- Tieferstellung der Laufengasse mit verschiedenen Aussichtsterrassen an der Rheinfront.





Kaiserstrasse

Industrieplatz

Hochbau-Grünbau-Weinberg

Laufhaus

Laufpassage

Bau Laufpassage

Heinrich Moser-Platz

Verwaltungsgebäude 1

Koellikerweg

Werner-Platz

Verwaltungsgebäude 2

Körberplatz

401.10

405.50

406.00

Waldschlocherstrasse

406.70

Halle II

Waldschlocherstrasse

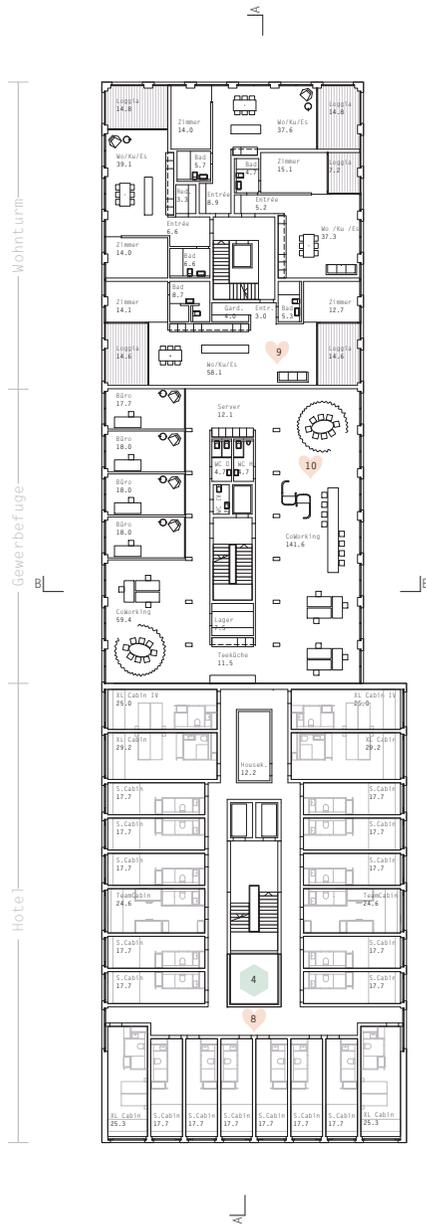
406.50

Bau 03

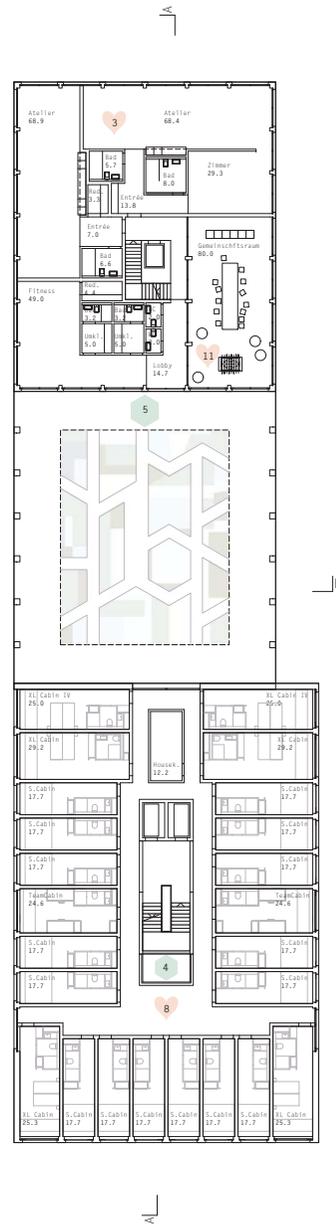
Elektrozentrale

Schneiderschloßplatz

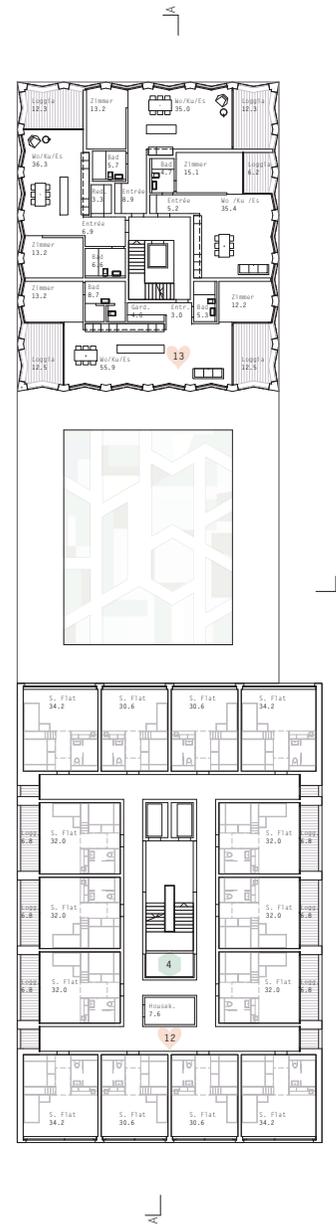
Halle I



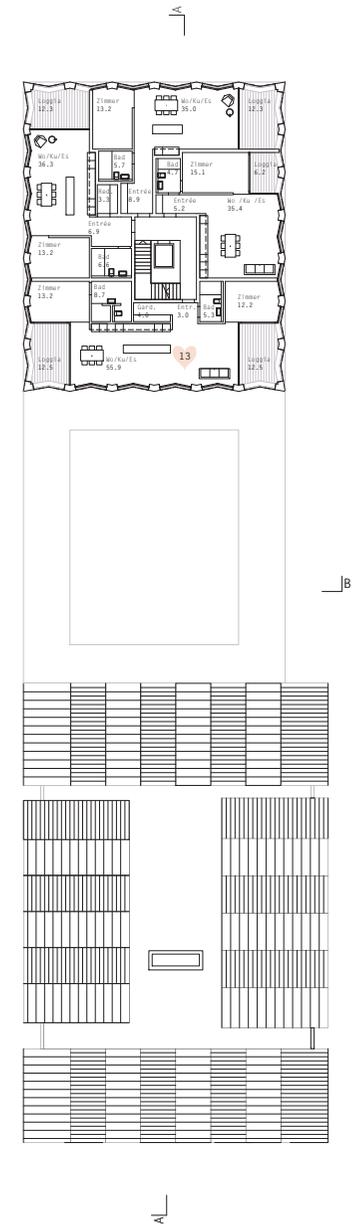
Grundriss Obergeschoss 1-4 1:200



Grundriss Obergeschoss 5 1:200



Grundriss Obergeschoss 6-7 1:200



Grundriss Obergeschoss 8 1:200



POJEKT 1. Preis

Architektur:

Joos & Mathys Architekten AG, Zürich

Landschaftsarchitektur:

PR Landschaftsarchitektur GmbH, Arbon

Statik:

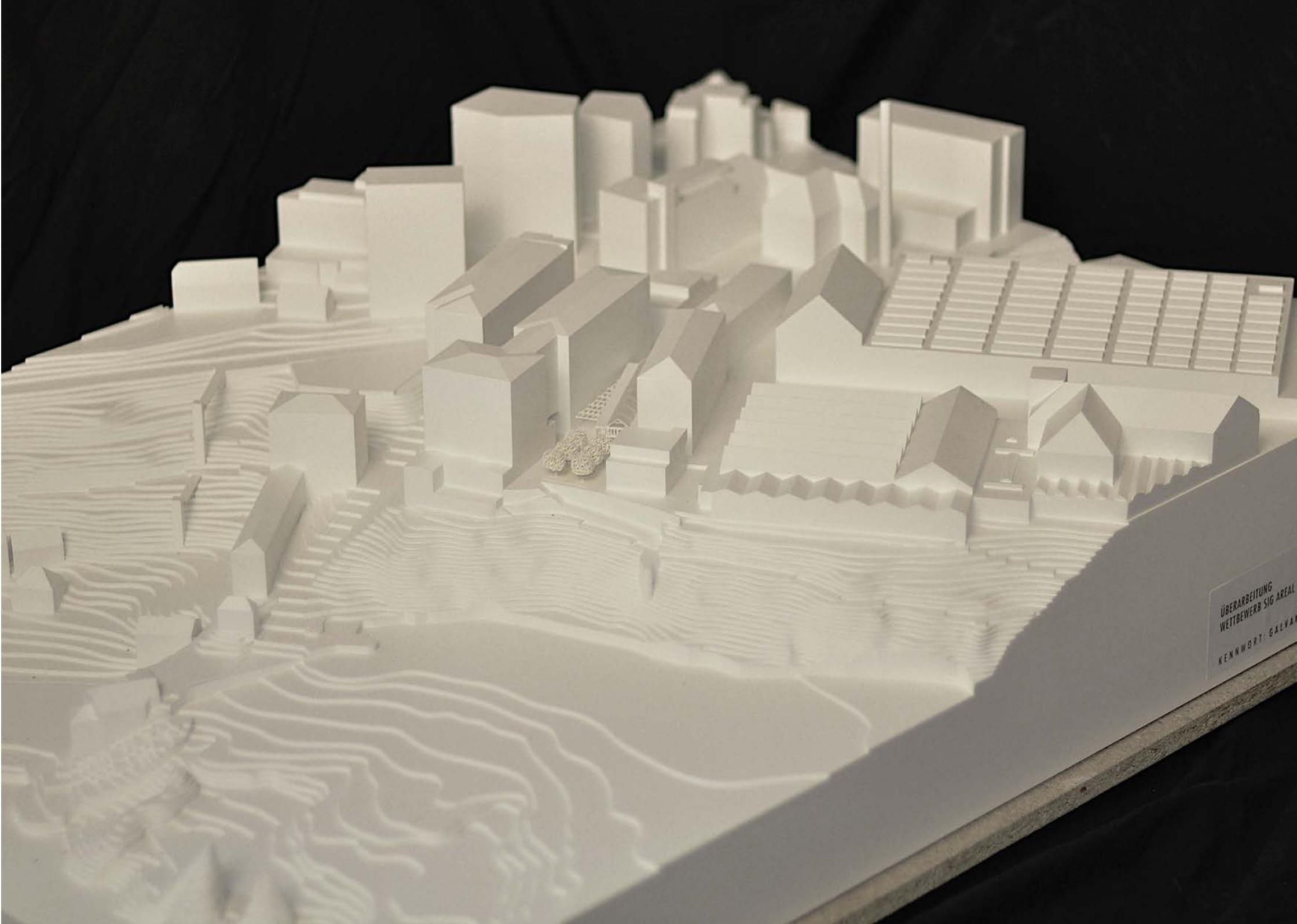
WMM Ingenieure AG, Münchenstein



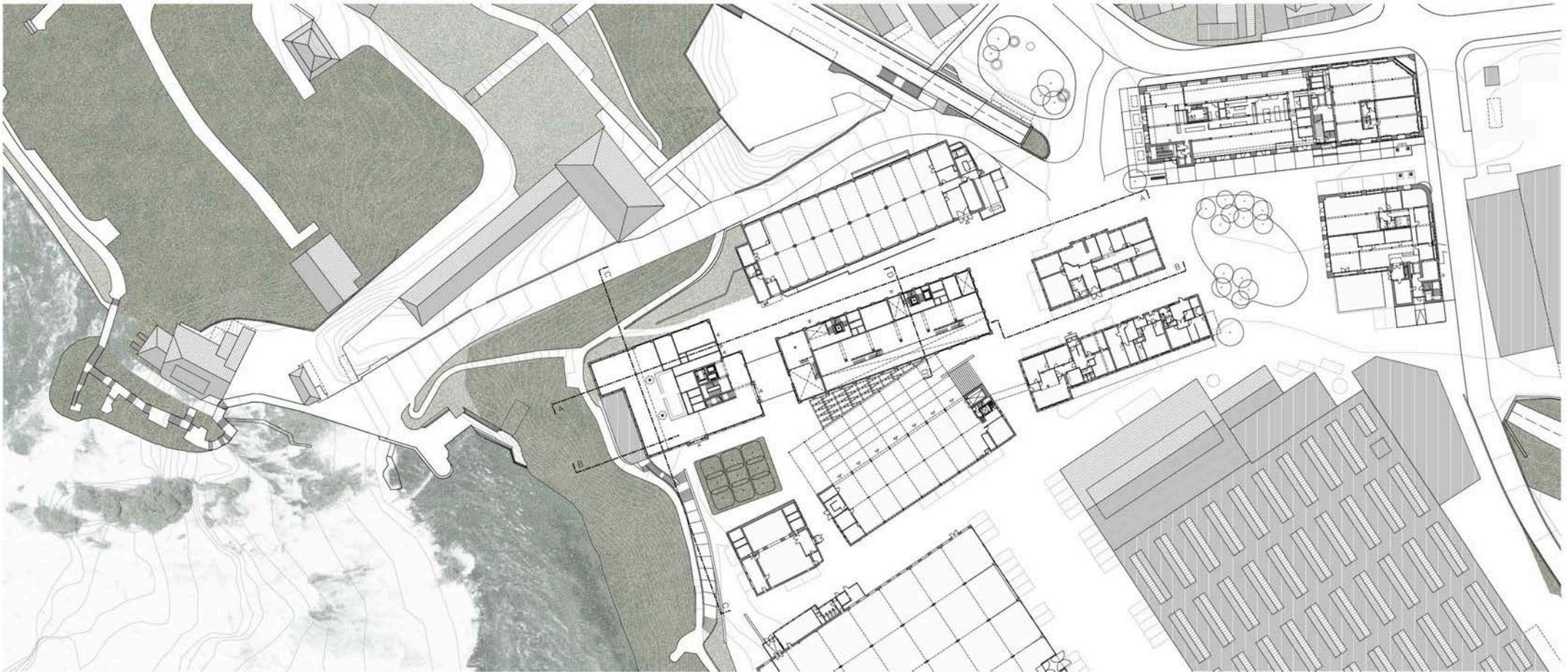
REVIER

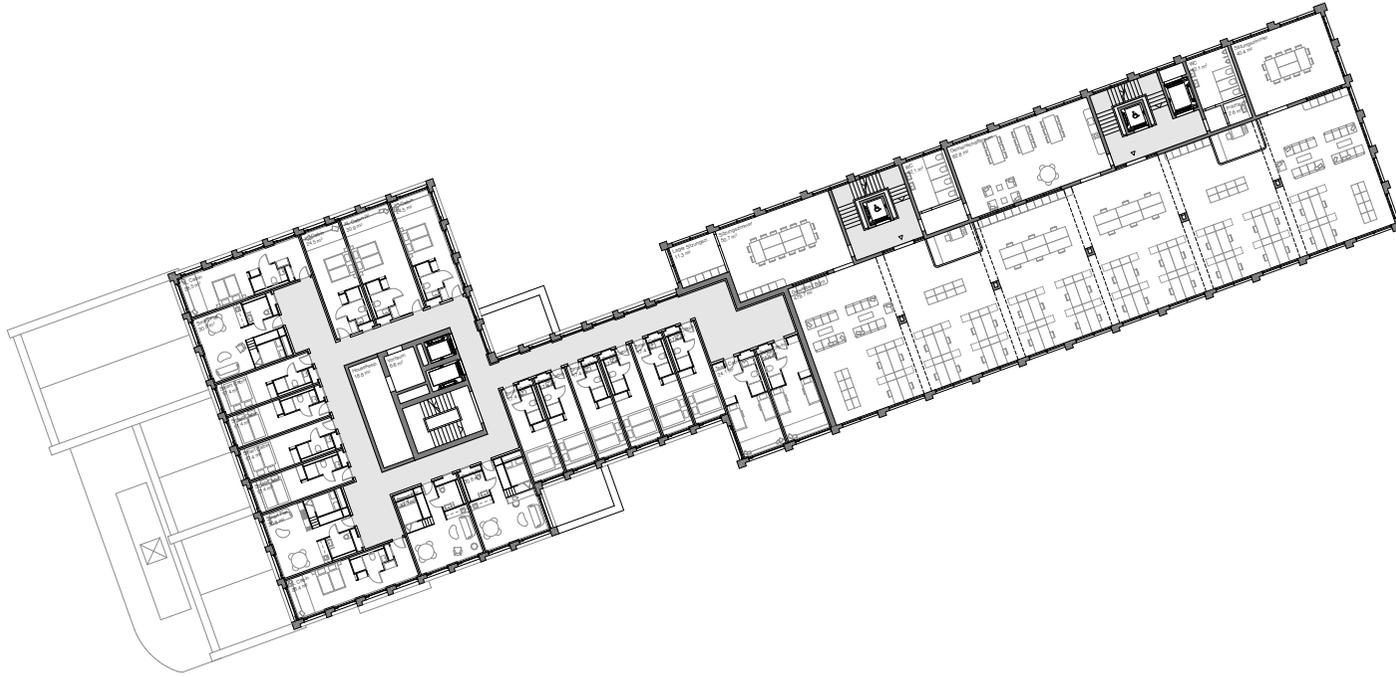
Eigenschaften des Projekts

- Grundrissform des Laufenhauses als Modell für den Mittelbau.
- Städtebauliche Korrespondenzen; Laufenhaus mit Mittelbau und Vorbau mit Shedhallen.
- Erneute räumliche Schliessung der Laufengasse.
- Keine Eingriffe in Topographie, Belvedere und Laufengasse auf selber Höhe, mit grosszügiger Querverbindung.
- Sorgfältig gestaltete Klinkerfassade mit grossem Vordach.
- Blechbedecktes Walmdach mit traditionellen Rinnen und Abfallrohren.



ÜBERARBEITUNG
WETTBEWERB SIG AREAL
KENNWORT: GALVIA



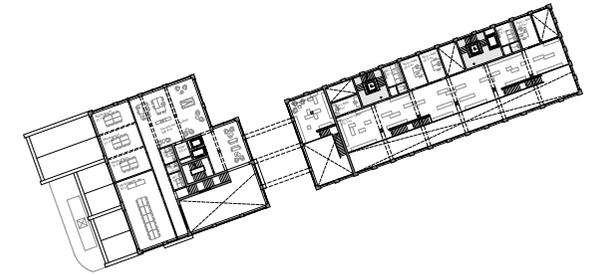


HOTEL REGELGESCHOSS 2-8. OBERGESCHOSS | GEWERBE BÜROS 2-3. OBERGESCHOSS 1:200

Zusammenfassung der wichtigsten Änderungen aus der Überarbeitung

Hotel

- Die Passarelle wird als Brücke breiter ausgebildet, sodass darin südorientierte Cabins angeordnet und auf die nordorientierten Zimmer an der Gasse verzichtet werden kann.
- Das Haupthaus wird in seiner Tiefe um zwei Achsen erweitert, um dreiseitig mehr Cabins mit erhabener Aussicht zu situieren.
- Auf den Geschossen wird eine grössere Durchmischung der verschiedenen Cabin-Typen gesucht.
- Die Geschosshöhen werden den Cabingrößen entsprechend, differenziert ausgebildet.
- Mit dem neuen Grundrisszuschnitt ist es möglich über ein zentrales Treppenhaus das ganze Gebäude zu erschliessen.



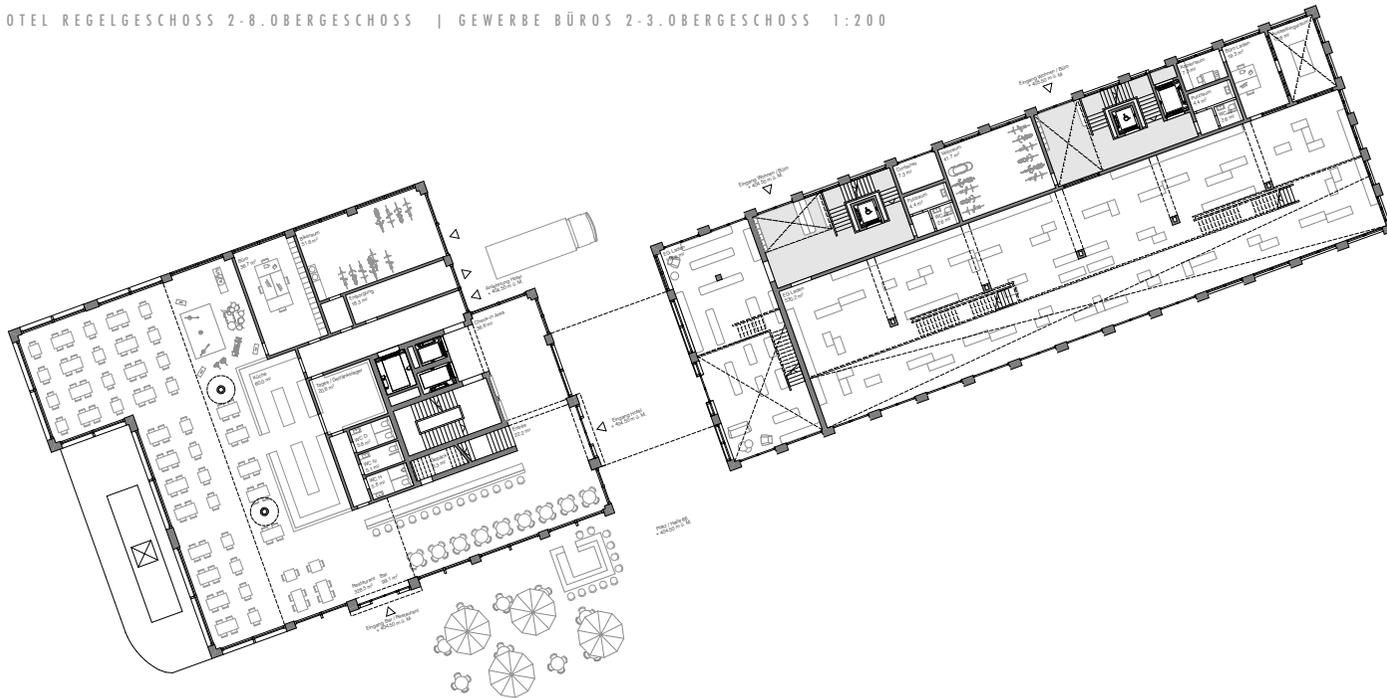
1. OBERGESCHOSS 1:500

Empfang und Restauration

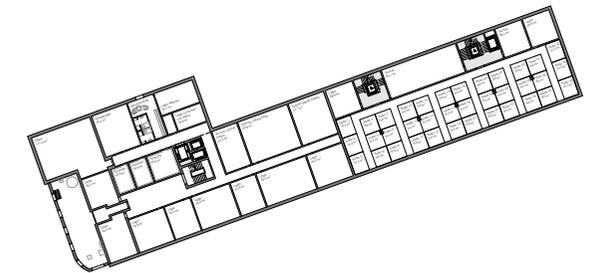
- Check-In-Area, Hotelbar und Restaurant sind für die Gäste und des Publikum übersichtlich angeordnet.
- Die Check-In-Area liegt unmittelbar beim Haupteingang, bei den Liftfronten und bei den Treppenaufgängen.
- Der überhohe Raum der Hausbar ist das Zentrum für die Gäste und steht in direkter Beziehung zum südorientierten Belvedere.
- In, dem Haupthaus vorgelagerten, dreischiffigen Annex befindet sich das Restaurant mit seiner grandiosen dreiseitigen Panoramassicht über dem Rheinfall.

Erschliessung

- Die „Neue Gasse“ wird breiter und der Durchgang ist zweigeschossig ausformuliert.
- Die Passarelle ist zugleich die Überdachung für den Haupteingang des Hotels.
- Vom Belvedere erschliesst ein zweiter Eingang, zwischen Restaurant und Bar, das Haus und die Fensterfront der Bar lässt sich mit Schiebeflügel grosszügig öffnen.
- Nordseitig wird die gesamte Anlieferung und Entsorgung des Hotels organisiert.

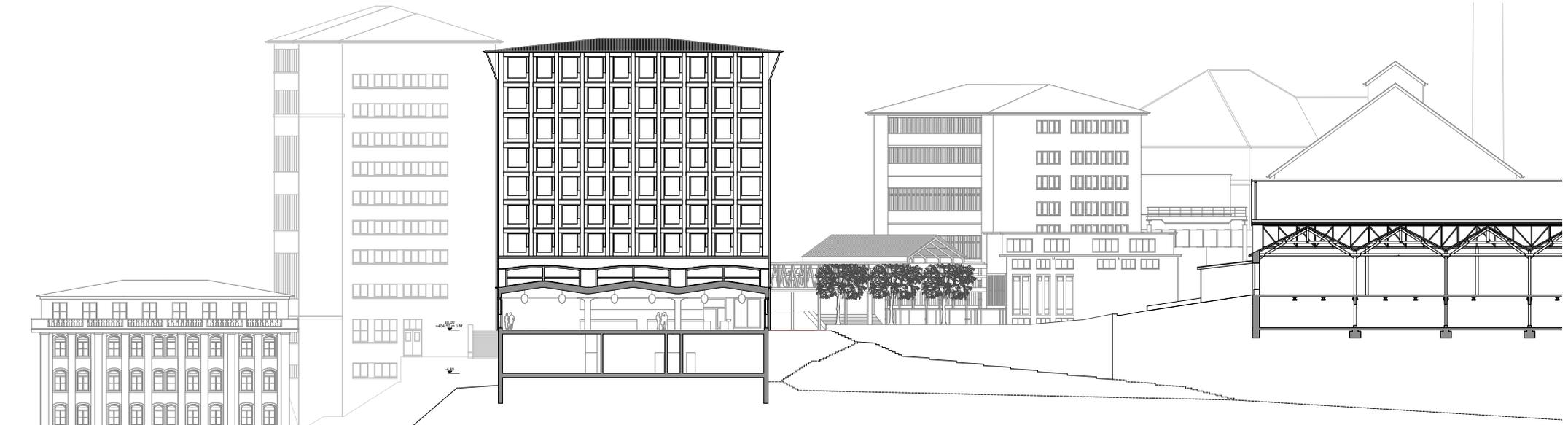


ERDGESCHOSS 1:200



1. UNTERGESCHOSS 1:500





ANSICHT WEST | QUERSCHNITT C-C 1:200



ANSICHT NORD | LÄNGSSCHNITT A-A 1:200



REVIER

BURGERS
THE MOST DELICIOUS
WHATTED
FOOD
IN THE
WORLD
ENTY
BOLD - BEEF

PANCAKES
BANANA
BLUEBERRY
PUMPKIN
BACON
CHOCOLATE CHIPS
PEANUT BUTTER
The Creamiest Pancakes
REGULAR, REGULAR FRIES OR ZERO CARBON FRIES
HIGH AM
HEAT FOR
UP TO
50%
CALORIE
STEP

BAR MENU
CITRUS
SANGRIA

Das Projekt überzeugt:

- Durch seine klare städtebauliche Haltung.
- Durch seinen architektonischen Ausdruck.
- Durch seinen klaren Bezug zum bestehenden Areal.
- Durch seinen sorgfältigen Umgang mit der bestehenden Topographie.

SIG Areal Mittelbau

